



DIE ENTDECKUNG DER KATHODENSTRAHLEN UND DER LENARD-RÖNTGEN-STREIT

Bereits im 19. Jahrhundert beruhte innovative wissenschaftliche Forschung auf Kooperation, dem Austausch von Erfahrung und dem gemeinsamem Zugang zu Material. Diese enge wissenschaftliche Zusammenarbeit war ein wichtiger Baustein für die Entstehung wissenschaftlicher Disziplinen, wie wir sie heute kennen. Sie konnte aber auch zu Konkurrenz und Streit über die Frage führen, wer nun der eigentliche, Entdecker' eines Phänomens sei. Ein anschauliches Beispiel für einen solchen Streit ist die Auseinandersetzung zwischen den Physikern Philipp Lenard (1862-1947) und Wilhelm Conrad Röntgen (1845-1923).

Die Kathodenstrahlenforschung begleitete Lenard ein Leben lang. Bereits zu Beginn seiner Karriere als Assistent in Heidelberg fertigte er erste Entladungsröhren. Allerdings schaffte er es noch nicht, die entstehenden Strahlen für systematische Untersuchungen zu isolieren. Erst bei Heinrich Hertz in Bonn bekam er den Hinweis, dass sich zu diesem Zweck Aluminiumplättchen eignen könnten. Erste Ergebnisse seiner gelungenen Experimente veröffentlichte Lenard 1893. Bei den Versuchen trat auch das später als „Röntgen-Strahlen“ bezeichnete Phänomen auf, das Lenard aber nicht weiter beachtete. Einen entscheidenden Schritt gingen seine Forschungen voran, als er mit Louis Müller-Unkel aus Braunschweig einen in Physikerkreisen geschätzten Glasbläser fand, der ihm die Entladungsröhren nach seinen Vorstellungen anfertigen konnte.

LENARD UND RÖNTGEN

Als Röntgen 1901 den ersten Nobelpreis für Physik erhielt, war Lenard zutiefst gekränkt. Röntgen hatte für seine Forschung auf die Glasröhren aus Braunschweig zurückgegriffen und außerdem von Lenard einige Aluminiumfensterchen geschickt bekommen. Nach seiner sensationellen Entdeckung erwähnte Röntgen Lenards Beitrag allerdings mit keinem Wort. In der sich Jahre hinziehenden Diskussion um die Entdeckung der Röntgenstrahlen behauptete Lenard immer wieder, er habe bei seinen Forschungen ebenfalls das anfangs als „X-Strahlen“ betitelte Phänomen entdeckt und versuchte fälschlicherweise, diese Strahlen als eine Form der Kathodenstrahlung zu klassifizieren. Auch der Erhalt des Nobelpreises für Physik 1905 konnte Lenard nicht trösten.



Philipp Lenard (li.) in jungen Jahren beim Experimentieren mit seinem Freund Max Wolf, dem späteren Leiter der Heidelberger Sternwarte, o. J. (Universitätsarchiv Heidelberg)

Noch in den 1930er Jahren bemühten sich Lenards Bewunderer, ihm die Entdeckung der Röntgenstrahlen zuzuschreiben. Weite Kreise der Wissenschaftswelt waren allerdings der Meinung, dass Lenard fraglos ein Röntgen ebenbürtiger Wissenschaftler sei, aber „[d]ie Röntgenstrahlen hat einzig und allein Röntgen entdeckt“.¹

¹ Wilhelm Westphal, Professor für Physik in Berlin, in: Vossische Zeitung vom 27. November 1926.